

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.50
= (ohne Crügerlohn oder Postgebühren.) =
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 30 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 7

Donnerstag, den 16. Januar 1919

70. Jahrgang

Amstlicher Teil.

Der Generalstab der X. Armee hat über die Regelung der Geldfragen in den besetzten Rheingebieten folgende Bestimmungen getroffen:

Bis zur endgültigen Regelung der Finanzkontrolle durch die Verbündeten ist vom Kommandeur der besetzten Armeen folgende Regelung vorgeschrieben worden:

a) **Öffentliche Finanzen:** Jede Sendung von Staatsgeldern (öffentlichen Geldern) aus nicht besetzten Gebieten stammend und nach den besetzten Gebieten bestimmt, ist unter Kontrolle gestellt. Jede Geldsendung in umgekehrtem Sinne (vom besetzten nach den nicht besetzten Gebieten) ist verboten, sofern nicht ausnahmsweise eine Genehmigung erteilt wird. Dagegen sind erlaubt die Geldsendungen, soweit sie Beträge zu Versicherungsanstalten und Altersversicherungen darstellen.

b) **Private Finanzen:** Für alle Geldgeschäfte zwischen den besetzten und den nicht besetzten Gebieten werden die Rechnungsaufstellungen (Abrechnung durch die Reichsbank in Mainz zentralisiert, soweit diese in Frage kommt. (Rechnungs-Kassau gehört in diesem Sinne zu Mainz). Für die Rheinpfalz zentralisiert die Reichsbank in Ludwigshafen.

Die Einrichtung der Buchhaltung für diese Geldoperationen muß derart sein, daß eine leichte Kontrolle dieser Geldgeschäfte jederzeit möglich ist. (Einrichtung von besonderen Konten)

Diese Kontrolle wird in regelmäßigen Zeitabständen durch einen von dem Hauptkontrollleur der Finanzen bezeichneten Sachverständigen ausgeübt werden.

Erlaubt sind:

1. Im allgemeinen alle Geldgeschäfte, die eine Rückkehr von Geldern vom rechten nach dem linken Rheinufer bezwecken (Sendung eines Scheffels, von verfallenen Coupons usw.)

2. Die Geldüberweisungen, soweit sie sich auf Einkäufe von Rohmaterial in Bestimmung nach dem linken Rheinufer beziehen.

3. Die Bezahlung der im Transitverkehr in beider Richtung ausgelassenen Produkte.

4. Die Geldleistungen von besetzten Gebieten, soweit sie sich auf Bezahlung von Beiträgen für Versicherungen gegen Unfall-, Lebens- und Altersversicherung sowie Familienunterstützung beziehen.

Grundsätzlich dürfen irgendwelche Werte von internationalem Charakter (Wohlfühl, Mobiliarwerte, Postwerte usw.) das besetzte Gebiet nicht verlassen, es sei denn, daß eine besondere Genehmigung hierzu von der Wechselkommission in Mainz erteilt ist. Dieser Wechselkommission untersteht die Kontrolle aller derartigen Geldoperationen für ganz Deutschland.

Alle auf Geldgeschäfte bezügliche Korrespondenz, sei es öffentlicher oder privater Geldgeschäfte, wird durch die Postkontrollstelle weitergeleitet.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt
Hessen-Kassau.

1. Nr.
Für das Jahr 1919 soll den Altersrentenempfängern, sofern sie nicht Ausländer sind, die sich im Auslande aufhalten, eine monatliche Zulage von 8 Mk. gewährt werden. Die zunächst fürs laufende Jahr bewilligt gewesenen Zulagen an Invaliden- und Witwen- und Altersrentenempfänger bleiben ebenfalls für 1919 bestehen. Die Zahlung erfolgt wie bisher.

Cassel, den 9. Dezember 1918.
gez.: (Unterschrift.)

An die Magistrate und Herren Bürgermeister
des Rheingaukreises.

Betr.: Heranziehung der Ausländer zur
Gemeindesteuer.

Die in § 1 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes für die Heranziehung der Ausländer zur Staatssteuer getroffene Bestimmung gilt nicht für das Kommunalabgaberecht. Dieses kennt keinen Unterschied zwischen In- und Ausländern.

Nach § 33 Abs. 3 a. a. D. ist jeder Neuanziehende — Ausländer wie Inländer — gemeindesteuerpflichtig, sobald er sich länger als 3 Monate in der Gemeinde aufhält.

Es liegt daher hier ein Fall vor, in dem sich Staats- und Gemeindesteuerpflicht nicht decken, die Gemeinden also gemäß § 38 Abs. 2 a. a. D. selbständig zu veranlagten haben.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Januar 1919.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Rheingaukreises.

Vertilgung der Raupennester.

Zur Vertilgung der Raupen ist es erforderlich, ihre auf den Obstbäumen und in den Heden vorhandenen Nester abzusuchen und zu verbrennen. Es steht zu erwarten, daß die obstbaubetreibende Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse schon der ersten Anregung zur Entfernung der Raupennester bereitwilligst nachkommen wird.

Damit indes das Eigentum der Sorgfältigen nicht durch die Nachlässigkeit der Gleichgültigen und Trägen Schaden leide, veranlasse ich die Herren Bürgermeister, sobald in Gemeinschaft mit dem Feldgericht unter Benutzung der Gemeindeführer und Murschützen festzustellen, welche Bäume und Heden in der Gemarkung von Raupen befallen sind und die Besitzer aufzufordern, die Vertilgung der Raupen auf die oben angeführte Weise vorzunehmen.

Gegen Ende des Monats sind dann die Bäume und Heden einer Besichtigung zu unterwerfen. Wo sich herausstellt, daß die Besitzer jener Aufforderung nicht oder nur mangelhaft Folge geleistet haben, können dieselben gemäß § 368 Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft und außerdem mittels polizeilicher Zwangsverfügung gemäß § 133 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 angehalten werden, die angeordneten Maßregeln binnen zu bestimmender kurzer Frist gründlich auszuführen, widrigenfalls dies auf Kosten der Säumnigen geschehen werde. Ergibt eine Besichtigung, daß die Anordnung nicht befolgt ist, so kann die Reinigung sofort durch angemessene Leute bewirkt und die Kosten von dem Besitzer vorabzuleisten eingebracht werden. (Verf. meine allgemeine Verfügung vom 1. Juli 1886 II 2012.)

Rüdesheim a. Rh., den 10. Januar 1919.

Der Landrat.

Betr.: Kartoffelhöchstpreise.

Der bisherige Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln wird ab 1. Januar 1919 um 1.25 Mk. je Zentner erhöht und dementsprechend auch der Kleinverkaufspreis. Diese 1.25 Mk. gelten als Gebühr für die Aufbewahrung der Kartoffeln während der Wintermonate, für deren pflegliche Behandlung, für Risiko und Bereitstellung auf Abruf für jeden nach dem 1. Januar 1919 abgelieferten Zentner Kartoffeln.

Von einer Staffelung (weiteren Erhöhung) der Gebühr für die folgenden Monate ist Abstand genommen worden, damit die Landwirte in der Hoffnung auf eine spätere höhere Gebühr die Kartoffeln nicht zurückhalten.

Rüdesheim a. Rh., den 13. Januar 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Die Nationalversammlung.

Was das deutsche Volk erwartet.

Wenn am 19. Januar die deutsche Nationalversammlung gewählt sein wird, so wird sie mit denkbar möglichster Beschleunigung zusammentreten müssen. Doch ein Tag in Berlin unmöglich ist, darüber sind alle denkenden Köpfe sich einig. Es ist Sache der gegenwärtigen Regierung, für die Möglichkeit des Tagens an einem anderen Orte zu sorgen. Ebenso ist es Sache der gegenwärtigen Regierung, dafür zu sorgen, daß für den Schluß der Nationalversammlung eine zuverlässige militärische Macht bereit steht, welche jede Störung ihrer Verhandlungen, sie mag von einer Seite kommen, woher sie will, mit vollem Nachdruck sofort unterdrückt. Die Ausführung liegt dem neuen Kriegsminister ob.

Von der Nationalversammlung erwartet das Volk vor allem Taten, nicht Worte. Mit langen Reden wird jetzt nichts mehr genützt. Die Art der Verhandlungen, wie sie in den letzten Zeiten des Reichstages sich abgetragen hat, mit endlosen Reden, schmerzhaften gegenseitigen Anschuldigungen, sensationellen Zwischenfällen und großem Lärm, ist jetzt einfach unmöglich. Beim Reden kommt nichts mehr heraus. Soweit eine feste Mehrheit in der Nationalversammlung nicht vorhanden sein sollte und die Lage schwankt, soll man in jedem Falle einfach abstimmen.

Sobald die neu gewählten Vertreter des deutschen Volkes zusammentreten, wird nach alter parlamentarischer Übung der Alterspräsident den Vorsitz übernehmen. Seine einzige Sorge wird sein, die Wahl eines Präsidenten der Nationalversammlung herbeizuführen. Man muß erwarten, daß die Parteien sich vorher über die Person verständigt haben. Dann würde der Präsident am besten durch Jurius bestellt. Der neue Präsident muß sofort für eine Geschäftsordnung sorgen. Am besten wird die Geschäftsordnung des bisherigen Reichstages einfach übernommen. Für Änderungen und lange Verhandlungen über solche ist keine Zeit. Sodann ist sofort die Wahl eines Präsidenten der Republik vorzunehmen, damit das Deutsche Reich wieder ein allgemein anerkanntes Oberhaupt hat, welches vom Ausland als Verhandlungsfähig betrachtet wird. Auch hierbei muß erwartet werden, daß die großen Parteien sich vorher über die Person verständigt haben werden, so daß die Wahl ohne Weiteres vor sich gehen kann.

Der neu gewählte Präsident der Republik hätte sodann alsbald ein Ministerium aus den Führern der Parteien zu ernennen, und zwar nach den Grundsätzen des parlamentarischen Systems, nicht nach den Interessen einer einzelnen Partei. Auch dieses Ministerium muß rechtzeitig so vorbereitet sein, daß der Präsident es sofort ernennen kann. Dieses Ministerium, das neue Reichskanzler an der Spitze, muß dann sofort, wohl nur mit einer kurzen Erklärung, sich der Versammlung und dem Lande vorstellen und dann ein Vertrauensvotum erbitten. Sobald das neue Ministerium ein Vertrauensvotum erhalten hat, von dem zu wünschen wäre, daß es möglichst einstimmig ausfallen könne, hat es seinen Boden unter den Füßen, sowohl nach innen wie nach außen. Alle anderen Regierungsgewalten, vor allem die Arbeiter- und Soldatenräte, sind dann erledigt. Alle früheren Zivil- und Militärbehörden unterliegen dann einzig und allein dem neuen Ministerium. Die militärische Schutztruppe ist danach sofort auf den neuen Präsidenten und das neue Ministerium zu verewigen.

Alles das muß am ersten Tage geschehen. Es kann auch am ersten Tage erledigt werden, wenn sich unter den Führern der Nationalversammlung Männer finden, welche begreifen, was die Stunde heißt, und denen ihre Fraktionsgenossen dann vertrauensvoll folgen. Hier kann man sich nicht mehr die gewöhnliche Art parlamentarischer Verhandlungen zum Muster nehmen, sondern nur diejenige Art, wie in Rot- und Ausnahmefällen parlamentarische Völker alter Übung ihre Geschäfte zu besorgen pflegten. In England hat man stets verstanden, in Notfällen gegen frevelmäßige Störungen und Verschleppungen radikal vorzugehen, um in kurzer Frist ordnungsmäßige Mehrheitsbeschlüsse herbeizuführen. Was die französische Nationalversammlung in Bordeaux im Jahre 1871 konnte, müssen auch wir jetzt können. In einer solchen Lage gibt es nichts Ähnlicheres als ein

Getrennt oder Verwirrung der Redefreiheit, Uebertretung der Geschäftsordnung und dergleichen. Die Redefreiheit ist nicht da, um das Handeln zu verhindern, und die schimpflichen Schreier haben nicht das Recht, den Männern der Tat die Rettung des Vaterlandes unmöglich zu machen.

Für die Nationalversammlung ist vor allem die Frage der Niederhaltung aller bolschewistischen Bestrebungen die Frage um Leben oder Tod. Das gilt sowohl für ihre Aufgabe nach außen: Herbeiführung des Friedens, wie für ihre Aufgabe nach innen: Schaffung einer neuen Verfassung. Da kann keine Energie zu groß sein. Wenn die Nationalversammlung nicht arbeitsfähig würde, wäre keine Hoffnung auf Besserung mehr. Was dann werden sollte, kann kein Mensch sich vorstellen. Noch niemals ist ein Volk in einer solchen Lage gewesen, wie zurzeit das deutsche Volk. Selbst die Lage des russischen Volkes ist nicht ganz so schlimm. Nach dieser Erkenntnis muß sich das ganze Handeln der Nationalversammlung orientieren und ebenso die ganze Beurteilung der Vorgänge in ihr durch das Volk; vor allem aber muß nach dieser Erkenntnis jetzt das deutsche Volk bei der Wahl handeln.

Die Friedensfrage.

Der Völkerverbund.

(*) Die „Chicago Tribune“ meldet aus Paris: Bis jetzt sind 40 Vorschläge für die Formulierung des Völkerverbundes eingebracht worden. Amerika hat noch keinen endgültigen Vorschlag ausgearbeitet, aber die Delegierten sind damit beschäftigt. Der Pariser Berichterstatter der „New York World“ sagt, dieser amerikanische Vorschlag sei bereits fertiggestellt. Darin werde mitgeteilt, daß es sich hier nicht um Theorie, sondern um Praxis handle. Alle auf der Konferenz vertretenen Mächte werden das Prinzip der Gründung genehmigen. Die Form des Beitritts müsse festgelegt werden, aber es müsse so elastisch sein, daß die Möglichkeit von Änderungen aufrechterhalten bleibe.

Die Vorfriedensverhandlungen.

Nach einem Londoner Telegramm des „Secolo“ befragt das Auswärtige Amt im englischen Kriegsministerium die Möglichkeit der Einleitung der Friedensverhandlungen aus inner- und außenpolitischen Gründen. Auch der Kriegsminister wünscht einen schnelleren Friedensschluß. In erster Linie soll die Grundlage des Friedensvertrages zwischen den Alliierten und Deutschland festgelegt werden, um eine vollständige Deobifikation, sowie dringende Wiederherstellungsarbeiten vorzunehmen und eine bolschewistische Krise zu vermeiden. Das englische Auswärtige Amt hofft, den Vorfriedensvertrag auf diese Weise in nächster Zeit abzuschließen. Wilson soll dieses Programm unter der Bedingung billigen, daß der Kongreß sich von vorn herein zur Einführung des Völkerverbundes verpflichtet.

Die Vorgänge in Berlin.

Liebfleucht.

Der zu Anfang der Woche die Strafe bekehrte, ist gänzlich verstimmt. Seine Familie hat er in die Schweiz geschickt; er selbst hält sich versteckt, da es ernst wird: die von ihm Verführten aber zahlen seine Schuld unter den Augen der Regierungstreuen.

Abgewirtschaftet?

Die „Köln. Volks-Ztg.“ meldet aus Berlin: Die Strömung für eine Einigung beider Richtungen in Berlin scheint an Boden zu gewinnen. Das Ziel der Bewegung geht dahin, über die Abse der jetzigen Führer hinweg einen Zusammenschluß der Massen herbeizuführen und an Stelle der Persönlichkeiten, die augenblicklich in der Regierung sitzen, neue Männer zu setzen. Es besteht kein Grund zur Annahme, daß sowohl Ebert wie Scheidemann dem Druck dieser Bewegung sich nicht werden entziehen können, und es ist stark mit der Möglichkeit zu rechnen, daß noch vor den Wahlen zur Nationalversammlung ein Personenwechsel in der Regierung eintritt.

Lästige Ausländer.

In der Berliner Bevölkerung herrscht eine außerordentlich große und stetig steigende Erbitterung gegen die russischen Agitatoren deren einige auch bei der Wiedereroberung des „Vorwärts“-Gebäudes gefangen genommen wurden. Wo sich diese Gesellen, von denen offenbar eine große Anzahl eingeschmuggelt worden ist, auf der Straße zeigen, geht das Publikum scharf gegen sie vor. So erhielt auf dem Böttcherbergplatz einer von ihnen eine fürchterliche Tracht Prügel und entging nur durch das Dazwischentreten einiger Mitleidigen dem Schicksal, geladelt zu werden.

Das Hauptquartier der Aufständischen

Ist jetzt von der roten Festung am Alexanderplatz nach der Böhmisch-Bräuererei in der Grenzauer Allee verlegt worden. Der frühere Polizeipräsident Eichhorn, von dem es hieß, daß er Berlin verlassen habe, kam am Samstag um die Mitternachtsstunde in sein bis-

heriges Amtsgebäude trat dort die nötigen Vorbereitungen für seine Ueberführung und begab sich darnach zur Möbels-Brauerei, deren großer Saal und die anschließenden Gesellschaftszimmer von den Spartakisten mit Beschlag belegt worden sind. Hier haben sich die Leiter der revolutionären Bewegung, Siebnecht, Eichhorn und der russische Bolschewist Nadel, versammelt, umgeben von einer starken Leibwache, die jedem anderen Zutritt verweigert.

Die Opfer.

In einer Meldung, die nicht zu kontrollieren ist, wird die Gesamtzahl der Toten in den bisherigen Straßenkämpfen mit 400 und der Verletzten auf 1000 angenommen.

Die Wahlen in Deutschland.

In Bayern und Württemberg haben am Sonntag die Wahlen zur Landes-Nationalversammlung stattgefunden. Das Ergebnis war für das Bürgertum sehr erfreulich. In keinem Staate erlangte die Sozialdemokratie die Mehrheit. Die genaue Stimmziffer ist noch nicht festgestellt.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Wiedereinstellung von Personenzügen.

* Seit 9. ds. Mts. ab werden folgende Personenzüge nach und von Niederlahnstein wieder durchgeführt:

Nach Niederlahnstein

Zug 1007	Deitrich-Winkel ab	8 ⁵⁵ vorm.
1011	" "	2 ⁰⁵ nachm.
1015	" "	6 ⁵⁷ "

Von Niederlahnstein kommend

Zug 1130	Deitrich-Winkel ab	6 ²⁵ vorm.
1006	" "	9 ¹⁷ "
1008	" "	1 ¹⁴ "
1012	" "	3 ⁰² nachm.
	" "	8 ¹² "

Die Züge halten auf den im neutralen Gebiet gelegenen Bahnhofen Gauh, Vorchhausen und Vorch a. Rh. zum Aus- und Einsteigen nicht.

Ersparnis an Brennmaterial.

Am Radesheim a. Rh., 10. Jan. Einer der Hauptanlässe zur Kohlenverschwendung ist der schlechte Zustand, in dem sich in fast allen Haushaltungen die Öfen, Kachelherde und Zentralheizungen infolge der Abnutzung in vier Kriegsjahren befinden, während deren fast keine Reparaturmöglichkeit vorhanden war. Man kann ruhig annehmen, daß diese Verschwendung an wertvollen, jetzt unersetzbaren Brennstoffen in den Großstädten ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtbedarfs an Kohle und Koks für den Hausbrand ausmacht. Diese Verschwendung muß, angesichts unserer trostlosen Kohlenlage jetzt aufhören. Öfen, Herde und Zentralheizungen müssen, jetzt so schnell wie möglich repariert werden. Personal und Material ist vorhanden, es sind schon genügend Tücher, Zentralheizungs-monteur und Öfenreparatur aus dem Felde zurückgekehrt; die Beschlagnahme der erforderlichen Werkstoffe ist aufgehoben; solange noch die milde Witterung des Vorwinters anhält, ist jede Reparatur leichter ausführbar. An alle Hausbesitzer und Mieter ergoht die dringende Aufforderung, sofort alle Heizungsanlagen ihrer Wohnungen gründlich nachsehen und in Stand setzen zu lassen. Die uns am Ende des Winters voraussichtlich fehlende Menge unserer Hausbrandkohlen kann nur durch Ersparnis im Betriebe in den nächsten Wochen zum Teil hereingebracht werden und diese Ersparnung ist nur möglich, wenn alle Feuerungen in gutem Zustande sind.

Immer noch Wucherpreise.

* Aus Rheingebiet, 15. Jan. Der Kriegsvucher in der mannigfaltigsten Gestalt blüht auch heute noch ruhig weiter. So erlebte ein Bauersmann dieser Tage, daß ihm ein Schuhmacher für ein Paar Stiefel, zu dem der Landwirt die Schuhe gestellt hatte, rund 75 Mark forderte. Die Preisprüfungsstelle setzte die Rechnung indes auf 35 Mark herab. Die Ueberforderung bezifferte sich also hier auf mehr als 100 Prozent. Andere Beispiele zeigen, daß Schuhmacher für das bloße Aussehen der Sohlen, ohne das geringste Material zu liefern, in Mainz 10, 15 je selbst 20 Mark forderten, während andere reelle Meister vom guten alten Handwerksschlag sich für dieselbe Arbeit mit 5 Mark zufrieden geben. Ähnliche sehr stark abweichende Preisberechnungen werden namentlich auch vom Schneidergewerbe gemeldet.

Schadenfeuer.

+ Radesheim bei Bingen, 15. Jan. In der letzten Nacht ist das Gasthaus „Mitteutsche Weinstube“ hier zum großen Teil abgebrannt. Eine Scheune, ein Vorratssaal, der Dachstuhl und sonstige Räume brannten aus und nieder und nur die beiden gewölbten Vorräume blieben stehen. Die Mauern stehen zum großen Teil, das Holzwerk ist den Flammen zum Raub geworden. Den Vorscharbeiten gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Französische Soldaten beteiligten sich beim Löschen.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

* Wie die „Alln. Zeitung“ von amerikanischer Seite aus der Schweiz erfährt, wird die Notwendigkeit der Lebensmittelversorgung Deutschlands von der amerikanischen Präsidialkommission in Deutschland anerkannt, wenngleich die Schwierigkeiten größer als nicht ganz richtig betrachtet würden. Die Versorgung solle durch Lebensmittel aus der Schweiz, die in den angrenzenden neutralen Ländern errichtet würden; von dort aus erfolge die Beförderung deutscher Stapellager an der Grenze der neutralen Zone, um die Lager für den Fall der Gefahr sofort in Sicherheit zu bringen. Die Weitergabe an Mitteldeutschland erfolge beziehungsweise unter unbedingter Voraussetzung der Ruhe und Ordnung innerhalb der Grenzen dieser Bezirke.

Die Liste der Deutschen demokratischen Partei

ist inzwischen endgültig festgestellt. Sie enthält folgende Namen:

1. Hermann Duppé, Dr., Bürgermeister, Frankfurt a. M.,
2. Erich Koch, Oberbürgermeister, Cassel,

3. Walther Schilling, Professor, Marburg a. L.,
4. Anna Spulz, Dr., Frankfurt a. M.,
5. Cornelius Trieschmann, Landwirt, Oberellenbach,
6. Wilhelm Breidenstein, Rektor, Wiesbaden,
7. Josef Walzer, Arbeitersekretär, Frankfurt a. M.,
8. Fritz Kreuter, Fabrikant, Hanau,
9. Christoph Müller, Maurermeister, Cassel,
10. Charlotte Rappes, Oberlehrerin, Marburg a. L.,
11. Karl Beschke, Postsekretär, Frankfurt a. M.,
12. Karl Stein, Pfarrer, Cassel,
13. Friedrich Biegenmayer, Kaufmann, Idstein,
14. Arnold Schuster, Landwirt, Luthar h. Weilsburg,
15. Paul Winkhaus, San.-Nat. prakt. Arzt, Bad Wildungen.

Weinzeitung.

* Nieder-Ingelheim, 14. Jan. Die hiesige Winger-gesellschaft hat den Verkauf von 1918er Wein an die Wirte von der Bedingung abhängig gemacht, daß der Kleinverkaufspreis an die Verbraucher 65 Pfg. per halben Schoppen (ein Viertel Liter) nicht übersteigen darf. Infolgedessen ist hier der 1918er Wein auch in anderen Wirtschaften entsprechend abgesehen. — Ein eigenartiger Vorgang wurde bei der Kellerbehandlung des 1918er fest-gestellt. Während der ungeguckerte Wein einen normalen Gärungsprozess aufweist, läßt die Nachprüfung bei dem ge-guckerten Wein vielfach zu wünschen übrig, ja teilweise gärt der geguckerte 1918er überhaupt nicht durch.

Wahl zur Nationalversammlung!

Viele Wähler, vor allem unsere Frauen, sind über Wahllisten, Wahlverfahren und die Stimmzettel im Unklaren. Nachstehende Ausführungen mögen daher zur Wahl-freudigkeit beitragen.

Wir gehören zum Wahlkreis Hessen-Rheinland, in dem im-ganzen 15 Abgeordnete in die Nationalversammlung zu wählen sind. Jede Partei wird natürlich versuchen, soviel als möglich von diesen 15 Abgeordneten für sich zu gewinnen und demnach auch einen Wahlvorschlag mit 15 Namen an den Wahlkommissar nach Cassel einreichen. Jede Partei wird in diesen Tagen die vorgeschlagenen Namen veröffentlichen und auch gedruckte Stimmzettel in Hülle und Fülle verteilen.

Die Stimmabgabe bei der Wahl am kommenden Sonntag hat diesmal einen anderen Sinn als bei den früheren Reichstagswahlen. Der Wähler hat sich nicht für einen bestimmten Abgeordneten zu entscheiden, sondern es wird von ihm verlangt, daß er sich in geheimer Wahl zu einer bestimmten Partei bekennen und damit den von ihr aufgestellten 15namigen Wahlvorschlag gutheißt. Der Wähler legt nun dieses Bekenntnis ab, indem er entweder nur einen oder mehrere oder gar alle 15 Namen aus einem der eingereichten Wahlvorschläge auf dem Stimm-zettel angibt.

Die Alln. Zeitung schreibt hierzu:

„Die Gültigkeit des Stimmzettels wird gefährdet, wenn er andere Namen als die eines bestimmten Wahl-vorschlags aufweist; er wird auch ungültig für den Fall, daß er Namen aus verschiedenen Listen aufweist, sowie für den Fall, daß er nur Namen enthält, die auf keiner der eingereichten Listen vorkommen. Man wird sogar mit der Möglichkeit von Parteigegnern rechnen müssen, denen es einfallen könnte, Stimmzettel zu verbreiten, die wie reine Parteilisten aussehen und doch versteckt einen Namen aus einer anderen Liste enthalten oder auf gar keiner Liste stehen, wodurch der Zettel ungültig wird. Wer einen solchen Zettel sich vor dem Wahllokal in die Hand drücken läßt, wird kaum in der Lage sein, die Fälschung sofort zu erkennen; tut er ihn in die Wahlurne, so ist seine Stimme verloren. Um solche und ähnliche Mängel unwirksam zu machen und um dem Wähler die Nachprüfung viel-waniger Stimmzettel zu ersparen, empfiehlt es sich viel-leicht, daß die Parteivorstände nur einnamige Stimm-zettel drucken lassen, und die Wähler ermahnen, sich aus-schließlich solcher einnamiger Zettel zu bedienen; denn einen Namen kann der Wähler ohne Mühe behalten.“

Ueber die Berechnung des Wahlergebnisses und über das Ziehen von Wahlvorschlägen zerbreche man sich vorerst nicht den Kopf, das besorgen die dazu Berufenen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9x12 Centimeter groß und von mittelfestem Schreib-papier sein und sind von dem Wähler in einem mit amt-lichem Stempel versehenen Umschlag abzugeben. Diese Umschläge erhält der Wähler von einer Person, die der Wahlvorstand am Eingang des Wahllokals aufgestellt hat.

Um das Geheime der Wahl zu wahren und von nie-manden kontrolliert oder beeinflusst zu werden, begibt sich der Wähler sodann in den dazu bestimmten Nebenraum oder an einen abseits stehenden Tisch, steckt den nach seinem politischen Gewissen ausgetorenen Stimmzettel in den Um-schlag, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und seine Wohnung und übergibt den Umschlag mit dem Stimm-zettel dem Wahlvorstande, der ihn sofort uneröffnet in die Wahlurne legt.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags deutscher Zeit (8 Uhr franz. Zeit) und wird um 8 Uhr abends (7 Uhr franz. Zeit) geschlossen.

Wohl auf denn, Frauen, Mädchen und Männer, zur Wahl; niemand darf fehlen! Ihr wißt alle, es geht um unsere Zukunft, um das Wohl eines jeden von Euch, um Haus, Hof und Herd.

Keiner darf fehlen, keiner!!

Hans Görtke, Eltville a. Rh.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Flugblatt der Deutschen demokratischen Partei bei, worauf wir aufmerksam machen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deitrich.

Trauerbriefe — Trauerkarten

liefert schnellstens

„Rheingauer Bürgerfreund“.

Codes- + Anzeige

Mit dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Väter, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Caspar Joseph Abel,

Mitglied der Kirchengemeindevertretung, heute nacht um 1 Uhr, nach längerem schweren Leiden, versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, im 67. Lebensjahre, zu sich abzurufen.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.

Deitrich und Gonsenheim, den 16. Jan. 1919.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Jan., nachmittags um 3 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen um 6¹⁵ Uhr statt.

Möbel-Versteigerung

Samstag, 18. Januar 1919, vormittags 10 Uhr,

versteigere ich zufolge Auftrags **Geisenheimerstraße Nr. 6** dahier gegen gleich bare Zahlung folgende Gegenstände:

1 kompl. helle Schlafzimmereinrichtung — eichen — bestehend aus: 2 Betten mit Sprungrahmen, 2 Nachtschränken, 1 Waschtisch, 1 großer Kleiderschrank, 1 kleiner Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch eichen, 1 großes Buffet eichen, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Herrenschränke, 1 Handwerker Nähmaschine, 1 vollständige Kücheneinrichtung, 1 Gasherd mit Tischchen, 1 Gartenmöbelgarnitur bestehend aus 1 Tisch weiß lackiert, 1 Bank und 4 Stühle, 1 Küchenwaage, 1 Copierpresse, 1 Etager, 3 Gelbteiche, 1 Spieluhr, 1 Trompete, 1 Violine (3/4 Geige), 1 Kinderstuhlschlitten, 1 Rolle Drahtgitter, 1 Grammophon, 1 Klyphon, 2 Kohlen-säureflaschen und dergl. mehr. —

Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Radesheim a. Rh., den 10. Januar 1919.

Rheinstr. 31. **J. Heinz**, Auktionator. Telefon 187.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrün, werden billigst ausgeführt.

Semi-Emalbilder für Broschen, Anhänger etc. —

Sinnvollste Geschenke.

Frieda Simonson, Rheinstraße 56, Wiesbaden.

Vor der Wahl.

Den Kameraden gewidmet von Jos. Kleines, Winkel.

Mit Euch Kameraden habe ich ein ernstes Wörtchen zu reden. Habt Ihr nicht, alle die ihr draußen wartet, auf Grund Eurer wunderbaren Erfahrungen gesagt: — Wer jetzt nicht zu Verstand kommt und wem jetzt nicht die Augen aufgehen, dem ist nicht zu helfen. Kameraden, wollt Ihr jetzt schamlos werden? Wollt Ihr Euch von denen, die Euch draußen geschunden haben, die Augen mit Dreck zuzumachen lassen? Das darf nicht sein, Ihr müßt bei der Fahne bleiben. Ich gebe Euch ein kleines Beispiel was von allen den schönen Versprechungen, die z. B. die Gemeindeführer unter dem Druck der A.-u.-B.-Karte gemacht haben, zu halten ist. Es wurde überall beschloffen den geschädigten Kriegsteilnehmern — Bauern, Handwerkern etc. — wieder finanziell auf die Beine zu helfen. Nach Aufhebung der A.-u.-B.-Karte war die Zeit gegeben, nun diese Versprechungen auf die Probe zu stellen. Das geschah in Winkel durch mich. Wie ja bekannt, zählte mein Wein-gut vor dem Kriege zu den besten des Rheingaus, während des Krieges wurde es ruiniert, so daß ich bereits einen großen Teil aushauen mußte. Nun liegen in Radesheim die Wingerntausendgeiler, wovon ca. 2.000.000 (zwei Millionen) als Kriegsanleihe gezeichnet wurden. Mein Ver-such, aus diesem Fonds ein verzinsliches Darlehen zur Ver-schaffung von Düng und Pfählen (die mir während des Krieges 1000mal gestohlen wurden) etc. zu erhalten, scheiterte an der Ablehnung der Winkel Gemeindevertreter und der Gemeindevertretung mit allen gegen die einzigen 2 sozialdemokratischen Stimmen. Nur ein Kriegsteilnehmer befindet sich in der Vertretung. Kameraden! Ihr wißt nun, was Ihr von allen diesen schönen Versprechungen zu halten habt. Wenn Ihr sie durchgeführt haben wollt, müßt Ihr dafür sorgen, daß Ihr selbst in Gemeinderat und Gemeindevertretung kommt, deshalb trete der sozialdemo-kratischen Partei bei und gebt Euer Stimme der Liste Scheidemann, denn nur die Sozialdemokratie verbürgt die restlose Erfüllung Eurer Wünsche und Ansprüche.

Entlaufen.

Ein brauner alterer Jagd-hund, auf den Namen „Treff“ hörend, entlaufen. Der Wieder-bringer erhält eine gute Be-lohnung von

Jean Horz, Winkel.

Ein noch gut erhaltener 2-tür. Kleiderschrank u. Vertikow

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter A. B. 100 an den Ver-lag dieser Zeitung.

Habt Acht, Ihr Frauen und Mädchen, Ihr Wählerinnen in Stadt und Land! Es gilt!

Die Sozialdemokratie hat Euch durch die Revolution erstmals das unbeschränkte **Wahlrecht** gebracht. Die sozialdemokratische Regierung hat die Macht in Eure Hände gelegt, gleichberechtigt mit den Männern, die Gestaltung des neuen Deutschlands zu bestimmen. Das zukünftige Schicksal des Vaterlandes ist auch das Eure.

Die Frau war durch viele Jahrhunderte **entrechtet**. Der Mann schuf allein die Gesetze, denen sich die Frau beugen mußte.

Die Sozialdemokratie hat seit ihrem Bestehen jederzeit die Rechte der Frau vertreten. Sie bekämpft alle Vorrechte, also auch die Vorrechte des Mannes gegenüber der Frau.

Die Sozialdemokratie vertritt stets die bedingungslose Gleichberechtigung der beiden Geschlechter in allen politischen und wirtschaftlichen Dingen, den Anspruch der Frau auf volle Teilnahme an den Gütern der Kultur, des Geistes und der Bildung.

Sie bekämpft unerbittlich den preussischen **Militarismus**, der aus der Familie den Mann, den Sohn, den Bruder von produktiver Arbeit wegholte, der im Kriege Millionen Frauen zu Witwen und Kinder zu Waisen machte, unzählige Mütter ihrer Söhne beraubte.

Sie bekämpft die **Verteuerung der Lebensmittel** durch Zölle; sie trat ein für die **Verbesserung und Verbesserung der Ernährung** durch möglichst günstige Einfuhr und durch Erlass von Gesetzen gegen Lebensmittelfälschung.

Sie trat immer und immer wieder ein für **verkürzte Arbeitszeit** und **Erhöhung der Löhne** der Frauenarbeit; für weitestgehende Ausgestaltung des **Schwangerschafts-, Mutter-, Säuglings- und Kinderschutzes**; für **Steuerung des Wahnsinns**; für jede soziale Fürsorge zugunsten der arbeitenden Frauen.

Sie trat stets ein für Verbesserung der Lage der **Handelsgehilfen** in Läden und Büros; auch hier durch Beschränkung der Arbeitszeit, durch Einführung der wöchentlichen Sonntags-

ruhe, durch Befürwortung der Arbeitslosenversicherung bei Stellenlosigkeit.

Für die geplagte **Schullehrerin**, für die Tausenden schlecht-bezahlten **Beamtinnen der Post, Telegraphen-, Eisenbahn- und sonstigen Staatsverwaltungen** entfaltete die Sozialdemokratie jederzeit die warmste Fürsorge. Sie trat ein für deren Gleichstellung an Gehaltsbezügen und Pensionsberechtigung mit ihren männlichen Kollegen.

Sie milderte unter der alten Regierung das Los der **Dienstboten**. Eine der ersten Taten der sozialistischen Regierung war die Aufhebung der unwürdigen **Gesindeordnungen** in vielen reaktionären Bundesstaaten.

Für alle, alle diese körperlich und geistig arbeitenden Frauen kämpfte die Sozialdemokratie, denn gleiches Recht und ein besseres Los für alle Menschen ist ihr Ziel.

Nicht so die bürgerlichen Parteien. Was taten sie bis zum Ausbruch der Revolution für Euch, Frauen und Mädchen? **Wenig oder gar nichts**. Offener und versteckter Hohn ward jedem zuteil, der für die durch die Natur wohlverordneten Menschenrechte der Frauen einzutreten wagte. Noch vor einem Jahre stimmten **sämtliche bürgerlichen Parteien** im preussischen Abgeordnetenhaus gegen die sofortige Einführung des Frauenwahlrechts. Erst durch die sozialdemokratische Revolution, erst durch Eure Berufung zur Wahlurne haben diese Parteien ihr politisches Herz für die Frauen entdeckt. Man buhlt jetzt um Eure Gunst, weil man Eure Stimme im Wahlkampfe benötigt.

Frauen und Mädchen, Wählerinnen! Laßt Euch nicht irren und verirren!

Durch den Willen der Sozialdemokratie sollt Ihr nun **mitraten und mitarbeiten**.

Euer gewichtiges Wort soll in allen Fragen der Politik, der sozialen Gesetzgebung, des Unterrichts, der Erziehung und der Ernährung in die Waagschale fallen. Wo der kühle Verstand

des Mannes allein keine gute Lösung zu finden vermag, werdet Ihr mit dem warmen Herzen der Mutter, der Hausfrau, des in so vielen Berufen stehenden und leidenden Weibes, den richtigen Weg zu zeigen wissen.

Alle Errungenschaften der Kultur sollen der Frau wie dem Manne zugänglich sein. Durch **geistige Bildung** soll sie ihm möglichst ebenbürtig werden. Wissen macht frei. Aber Geistes- und Herzensbildung finden keinen Boden, wo täglich schwerste Not Geist und Herz abtötet.

Die Sozialdemokratie erstrebt deshalb eine **Neuordnung der gesellschaftlichen Arbeit**, welche auch die Frau aus dem Elend unserer Tage befreit, sie nicht mehr zur Lohnbedürftigen des Mannes werden läßt. Dann erst naht für die Frau der Tag der ungeteilten Erfüllung ihrer **Hausfrauen- und Mutterspflichten**. Dann erst wird für die tausenden und aber tausenden Mädchen, welche unter den heutigen sozialen Verhältnissen zur **Ehelosigkeit** verurteilt sind, die Möglichkeit geschaffen sein, Glück und Zufriedenheit an der Seite eines geliebten Mannes zu finden. Dann erst wird die heutige **„Verkaufsehe“** zu einem **wahren Sakrament**, befreit von der Sorge, geheiligt durch die Liebe zweier gleichwertigen Menschen.

Frauen und Mädchen! Schwere, doch würdige Aufgaben harren Eurer. Die Zukunft Eures Geschlechts, die Zukunft eines neuen, schöneren Deutschlands hängt ab von Eurer Wahl. Ihr wißt jetzt, wer bisher für Euch gekämpft und gelitten, wer Euer treuester Bundesgenosse auch für die Zukunft ist:

die deutsche Sozialdemokratie.

Noch sollt Ihr des Stimmzettels ungewohnt, noch laßt Euch Unerschaffenheit und frommes Herz **unwahren Einfälsungen** williges Gehör schenken.

Laßt Euch nicht irren und verirren. Prüft gewissenhaft, ehe Ihr zur Wahlurne schreitet:

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben — Bewahret sie.“

Wählt die Kandidaten der Sozialdemokratie! Liste Scheidemann.

Vergesst es nicht!

Das kapitalistische Bürgertum hat sich nach dem ersten Schreck der Revolution langsam wieder erholt. Es schließt sich zu neuen Parteibildungen zusammen. Aus dem allgemeinen Chaos entstanden bis jetzt folgende Gruppierungen:

Die Deutschnationale Volkspartei,

das sind die früheren Konservativen. Es ist die Partei des Adels, der Junker, der Militärs, der Feinde des Wahlrechts.

Christliche Volkspartei,

so nennt sich jetzt das Zentrum. Es schaukelte stets hin und her, trieb bald Eroberungs-, bald Berzichts politik. Zentrum und Adel half mit den Konservativen das gleiche Wahlrecht verhindern.

Deutsche Volkspartei,

nennen sich die Nationalliberalen. Die Partei der Schwerindustriellen. Das Volk hatte mit ihnen nie etwas zu tun.

Die deutsche demokratische Partei.

Das ist die frühere Freisinnige oder Fortschrittliche Volkspartei.

Vergesst also nicht!

Alle die bis jetzt genannten Parteien haben eine neue Jacke an!

Denn Volksparteien sind alle!

Warum wohl ließen sie ihr altes Kleid fallen? Warum die neuen Namen?

Treu und unberührt

bleibt von allen Parteien der Name und das Ziel der deutschen Sozialdemokratie.

Auch die Frauen dürfen nicht vergessen!

Wer hat Euch das Wahlrecht, die politische Gleichberechtigung gegeben?

Nur die sozialistische Regierung!

Wer wird es Euch wieder nehmen?

Die kapitalistisch-bürgerlichen Parteien, wenn sie die Mehrheit erlangen. Denn keine von ihnen hat es Euch gegönnt und erkämpft, alle hatten es abgelehnt.

Also richtet Euch darnach am Tage der Wahl und gebt Eure Stimme der Liste

Scheidemann!

Gesang-

Unterricht

erteilt

Elsa Neeson,

Konzert- und Oratorien-
Sängerin

Eltville, Adelheidstr. 4.

Telef. 148. Sprechst. 11^{1/2} - 12^{1/2} u.

Kaufmännische Lehrstelle

für meinen 16jährigen Sohn
gesucht.

Näheres in der Expedition
des „Bürgerfreund“

2 kräftige

Fahrradsen,

gut im Zug, zu verkaufen.

Brochueswerke,

Niederwalluf a. Rh.

Maurer

für ausbessern und beiverfen
von ca. 2000 □m. Maurerw.
gesucht. Material vorhanden.

Angeb. mit Tag- oder
Stundenlohn a. d. Exp. d. Bl.

Einige 1/2 Stück

1918er Wein

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Off. m. Preisangabe
an den Verlag d. Blattes.

Eine fast neue

Zither

zu verkaufen.
Näh. im Verlag des „Bürger-
freund“.

Wähler und Wählerinnen!

Wer mit uns

Deutschland vor dem Untergang bewahren,
Brot, Friede und Arbeit sichern,
Religion, Kirche und Kultur dem Volk erhalten,
Recht, Freiheit und Ordnung schaffen,
die Gleichberechtigung aller Volksschichten durchführen,
den Privatbesitz sichern,
durch engen Zusammenschluß des gesamten Bürgertums
jeder Gewaltherrschaft entgegentreten
und für Deutschlands Zukunft
aus den Trümmern der Gegenwart
neues, blühendes Leben entstehen lassen will

der wähle mit uns am Sonntag, den 19. Januar 1919 zur

deutschen National-Versammlung

die Kandidaten der

Deutschen Volkspartei

Geh. Justizrat Dr. J. Nieker, Berlin
Amtsgerichtsrat E. Dieber, Rechtsbeistand der Landwirtschaftskammer,
Wiesbaden
Arbeitssekretär Geisler, Frankfurt a. M.
Stadtverordnetenvorsteher Dr. W. F. Kalle, Wiesbaden a. Rh.
Frau Julie Bassermann, Mannheim
Ingenieur Chr. Vansa, Limburg
Stadtverordneter Dr. Herm. Rumpf, Frankfurt a. M.

Stadttrat Heräus, Fabrikant, Hanau a. M.
Stadtverordneter Fr. Behle, Kaufmann und Leichwirt, Homburg v. d. H.
Schornsteinfegermeister Jean Franck, Frankfurt a. M.
Julie Welde, Oberlehrerin, Frankfurt a. M.
Kreistierarzt Dr. Jürgen Vaders, Dillenburg
Professor Hans Köppe, Marburg
Landesbibliothekar Dr. Wilh. Hopf, Kassel
Dr. Febr. Vötter, Schriftsteller, Rengeringhausen (Waldeck).

Deutsche Volkspartei, Wiesbaden.

Kein Verrat!

Die deutsche demokratische Partei hat in Hessen-Nassau ihre Liste mit der des Zentrums und der deutschen Volkspartei nicht verbunden, weil diese beiden Parteien darauf bestanden, daß auch die Liste der deutschnationalen Volkspartei berücksichtigt werden müsse. Die deutschnationale Volkspartei ist aber die Partei der früheren Konservativen und Alldeutschen, die für die Zustände, welche zum Zusammenbruch geführt haben, hauptsächlich verantwortlich zu machen sind. In anderen Wahl-Kreisen hat übrigens die deutsche demokratische Partei ihre Liste mit denen des Zentrums und der deutschen Volkspartei verbunden, was an sich bekanntlich keinerlei Aufgabe der Selbstständigkeit der Parteien bedeutet, sondern nur für die Ausnützung der Stimmenreste in Betracht kommt. Daraus, daß die deutsche demokratische Partei ihre Liste auch nicht mit derjenigen der sozialdemokratischen Partei verbunden hat, geht unzweifelhaft hervor, daß der deutschen demokratischen Partei ein Verrat an den sog. bürgerlichen Parteien, den die Rheinische Volkszeitung zu behaupten wagt, selbstredend fern liegt.

Deutsche demokratische Partei
Ortsgruppe im Rheingau.

Gasthaus-Verkauf.

Am Montag, den 20. Januar 1919, vormittags 11 Uhr, in der „Gastwirtschaft zum Münchhof“ dahier werde ich das zum Nachlasse der Eheleute Gastwirt Peter Josef Winau gehörige, dahier Germaniastraße 6 gelegene „Gasthaus zum Hohenzoller“ mit Inventar öffentlich zum Verkaufe ausbieten.

Wiesbaden a. Rh., den 7. Januar 1919.

J. Geising, Prozeßagent, als Nachlasspfleger.

Einige Paar
Frauen-Feldstiefel
und kräftige
Knabenstiefel
gegen Lebensmittel.

Näheres Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“ Destrach.

Ein größeres Wohnhaus

mit Stallung nebst Garten mit
Obstanlagen zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 800 an
den Verlag d. Bl.

Preislisten, Fakturen

Verlag Adam Etlenne, Oestrich.